

# Völkischer Umbruch

Bezugspreise: 1/4 Jahr Fr. 3.80, 1/2 Jahr Fr. 6.80, 1 Jahr Fr. 13.—  
(„Sonderberger Landbote“ inbegriffen). Deutschland bestelle in Mark.  
Übriges Ausland Inlandspreis plus Porto.  
Anzeigenpreise: Einpaltige Millimeterzeile (40 mm breit) 4 Rp.

„Die nationalsozialistische Idee ist nicht die Dienerin der politischen Interessen einzelner Bundesstaaten, sondern soll dereinst die Herrin der deutschen Nation werden. Sie hat das Leben eines Volkes zu bestimmen und neu zu ordnen und muß deshalb gebieterisch das Recht in Anspruch nehmen, über Grenzen, die eine von uns abgelehnte Entwicklung 309, hinwegzugehen.“  
Adolf Hitler „Mein Kampf“

## Kampfblatt der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein

Schwerwiegende Enthüllungen des Regime Fascista, Cremona

### Liechtensteiner Juden im Spionagedienst

Seit langem fordert der „Umbruch“ ein strenges Vorgehen gegen die unterirdische Mäharbeit der Juden Liechtensteins. Unsere Behörden haben keinen Finger gegen die Mäharbeiter der Juden, die sie Tag für Tag gegen Deutschland in Szene setzen, gerührt. Der „Umbruch“ als Organ der Volksdeutschen Bewegung hat wiederholt die Einmündung der staatenlosen Juden in ein Sammellager gefordert. Nichts ist geschehen. Ganz im Gegenteil, die Juden fühlen sich unter dem heimlichen und offenen Schutze der Behörden wie bei sich zu Hause. Nicht genug, daß die fürstliche Regierung einen jüdischen Hilfsverein gestattet, der Gierpuns für Polen sammelt, nicht genug damit, daß ausgesäimte Juden straflos deutsche Mädchen mißhandeln dürfen, was schließlich ist, das müssen wir in einer italienischen Zeitung vom 26. Juni 1942 lesen. Sie schreibt unter anderem:

**In der Grenzstation Schaan wurde beobachtet, wie die Ortsjuden die Deutsche Reichsbahn überwachen, indem sie die Waggons notieren und deren Inhalt... Andere Juden Liechtensteins liefern zugunsten des englischen Nachrichtendienstes falsche Meldungen über die innere Lage Deutschlands, Nachrichten, die London in die ganze Welt verbreitet, um die Moral der Alliierten aufrecht zu erhalten und um auf die Stimmung der Neutralen einzuwirken.**

Nun scheint es endlich klar zu sein, warum sich die Juden, besonders in Schaan und Vaduz, immer auf der Post und an der Bahn herumtreiben; nun wissen wir, wie es möglich ist, daß so und so viele Juden bei uns leben können, ohne einen Finger zu rühren. Das sind für uns schon längst keine Privatleute mehr, die von ihrem Vermögen zurückgezogen und still leben. „Regime Fascista“ hat nun endlich den Schleier über ihrer geheimnisvollen Zurückgezogenheit gelüftet.

Was wir vermutet haben, bestätigt die italienische Zeitung: Zahlreiche liechtensteinische Juden stehen im englischen Nachrichtendienst und haben vielleicht sogar noch schändliche Handlungen unter unserer Bevölkerung. Es bewahrt sich also immer mehr, was wir von der Rolle der Judenrechte geschrieben haben.

Ferner ist es uns nun auch klar, woher die schwarze Reaktion ihre Ammenmärchen bezieht, mit denen sie unsere Bevölkerung zu verblenden sucht — von den Juden.

Die ganze Grelpropaganda in Liechtenstein gegen unser eigenes Volk geht von den Juden aus und wird von diesen ständig ge-

nährt. Wir fordern deswegen auch heute wieder die ganze deutschgeiminte Bevölkerung auf, dem Juden auszuweichen, ihn als das zu betrachten, was er für das deutsche Volk und für uns ist, der ewige Feind.

Wir erlauben aber nachdrücklich, das Gebahren der Juden im Auge zu behalten, ständig zu sehen, mit wem sie verkehren und was sie treiben. Es werden nun allmählich immer mehr Leute die Augen aufgehen, welchen Feind wir im Juden, in jedem Juden vor uns haben. Denn wie „Regime Fascista“ im selben Aufsatz schreibt, seien die Juden die Existenz des Landes in Gefahr:

„Auch das kleine selbständige Territorium Liechtenstein muß das Judenproblem lösen, da sie infolge ihrer antideutschen Tätigkeit das Land in Gefahr bringen.“

Und vor allem wollen wir uns den Schlußsatz derselben Zeitung merken:

**Das Benehmen der Juden Liechtensteins ist ein weiterer sicherer Beweis für die unbedingte Notwendigkeit für Europa, sein Gebiet vom letzten Juden zu befreien. Erst dann wird man das Judenproblem als gelöst ansehen können.**

Wie wir selber aus sicherster Quelle wissen, sammeln die Juden derzeit Gierpuns, angeblich für ihre jüdischen Brüder in Polen. Während gerade die Eierverforgung eine äußerst

knappe ist, sammeln die hiesigen Juden noch Gierpuns, um angeblich ein Serum herstellen zu lassen, das nach Polen komme. Wir sind nun gegen alles skeptisch geworden.

An und für sich hätte man nichts gegen eine charitative Handlung, läme sie woher sie wolle.

**Über vor den liechtensteinischen Juden heißt es auf der Hut sein.**

Nachdem wir bisher vergebens bei den Behörden um ein Einschreiten gegen die jüdischen Mäharbeiter erjudt haben, wenden wir uns an die anständige Bevölkerung direkt. Sie muß wissen:

**Der Jude in Liechtenstein ist ebenso der Feind unseres Volkes wie die Juden Londons, Moskaus und Washingtons.**

**Der Jude mißbraucht sein Anrecht zu frecher und gemeiner Nachrichtenarbeit gegen das Deutsche Reich.**

**Der Jude hegt auch Teile unserer Bevölkerung gegen das eigene Volk auf.**

Daher gibt es nur eine Antwort:

**Kein deutschgeiminter Liechtensteiner grüßt einen Juden.**

**Kein deutschgeiminter Liechtensteiner verkehrt mit einem Juden.**

**Kein deutschgeiminter Liechtensteiner duldet ihn unter seinem Dache.**

**Wir aber fordern auch heute wieder: Sinaus mit ihnen aus unserem deutschen Land.**

### Der Katholizismus im nationalsozialistischen Deutschland

Ein seit Jahren im Reich lebender Katholik stellt uns folgende Schilderung über die religiösen Verhältnisse zur Verfügung.  
Die Schriftleitung.

Bereits vor dem Kriege, besonders aber jetzt während des Krieges, berichtet die Auslands-Grelpropaganda über Christenverfolgungen in Deutschland. Besonders stark wird diese Hege von jenen Ländern betrieben, die sich mit dem Teufel selbst verbündet haben, mit dem Bolschewismus, und die es als ihr höchstes Ziel betrachten, jegliches religiöse Empfinden des Volkes auszumerzen und deren Schlagwort ist „Religion ist Opium für das Volk“.

Es ist daher an der Zeit, Stellung gegen einen Befehlszug zu nehmen, der sich gegen ein Volk richtet, das als höchstes Ziel die Befreiung Europas und die Niederwerfung des Bolschewismus sieht. Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß sich das religiöse Leben im nationalsozialistischen Deutschland freier und ruhiger entwickeln kann, und daß gegen jede Gottlosigkeit und Gotteslästerung mit allen Mitteln gesetzlicher Handhabe vorgegangen wird. Die Kirchen sind in ihren religiösen Handlungen gesichert und ungestört und sorglos vollzogen sich das religiöse Leben wie wohl kaum in einem anderen Lande der Welt.

Der Kommunismus, der gerade als stärkster Feind der Kirche zu betrachten ist, wurde vom Nationalsozialismus in Deutschland vernichtet. Die soziale Zerrissenheit des Volkes wurde überwunden und gerade dafür sollte die Kirche dem

neuen deutschen Staaten dankbar sein, denn jahrzehntelang hat sich die Kirche bemüht, diese Frage zu lösen, was ihr aber nie gelang.

Im Artikel 24 des nationalsozialistischen Parteiprogramms heißt es: „Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.“

Dieser Artikel wurde vom nationalsozialistischen Staat bis heute eindeutig erfüllt. Tausende von Bildern, Einzeldokumente, Notizen aus der kirchlichen Presse bilden dafür ein eindeutiges Beweismaterial.

Bis heute wurde seit 1933 in Deutschland noch keine religiöse Übung, keine Messe, kein sonntäglicher Gottesdienst und keine religiöse Handlung unterbunden, wenn nicht die Kanzel zu politischen Zwecken mißbraucht wurde. Es geht in Deutschland das gesamte religiöse Leben seinen alten gewohnten Gang, wie er seit Jahrhunderten schon von der Kirche vorgeschrieben ist. Ja, jeder Verlust, die religiösen Handlungen zu fördern oder eine religiöse Handlung zu beeinträchtigen, wird von der deutschen Polizei und von den deutschen Gerichten bestraft.

Die katholischen Kirchenbehörden in Deutschland beschäftigen sich in ihren Kirchenblättern, daß das religiöse Leben in Deutschland, vor allem aber das Wallfahrtswesen, seit 1933 sehr stark zugenommen habe.

So schreibt das katholische Kirchenblatt der



Ein deutscher Stoßtrupp auf nächtlichem Waldmarsch. Am Himmel glüstert das Nordlicht.

Diese Rottenburg unter der Überschrift „Starke Zunahme der Wallfahrten“:

„Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen für das Aufblühen des religiösen Lebens in Deutschland, daß die Wallfahrten in allen katholischen Gegenden stark zunehmen. Wir können das in unserem Schwabenlande beobachten, wo fast kein Tag mehr vergeht, an dem nicht unsere bekannten Gnadenorte von größeren oder kleineren Pilgerscharen besucht werden. Und ebenso ist es überall im Reich. Allerdings hat in diesem Jahre über eine halbe Million Wallfahrer gehen. Auf den Apollinarisberg in Remagen im Rheinland gehen allein in den zwei Wallfahrtswochen der Apollinarisfeier 70 000 Pilger, um rund 10 000 mehr als im vorigen Jahr. Die Marienwallfahrt von Bornhofen am Rhein, die in diesem Jahre ihr 500jähriges Bestehen feiert, ist bisher schon von 84 000 Pilgern in großen Prozessionen und etwa 45 000 Einzelpilgern besucht worden, während es im letzten Jahre 60 000 Wallfahrer und 1928 etwa 28 000 waren. Auch aus den weitentfernten Diözesen Rottenburg und Freiburg kamen in diesem Jahre Pilger nach Bornhofen. Das Grab des heiligen Matthias in Trier haben in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr als 30 000 Pilger besucht. Und so könnte man diese Aufzählung fortsetzen.“

Dieser Bericht eines offiziellen katholischen Kirchenblattes bedarf wohl keines weiteren Kommentars. Man könnte aber tausende solcher Berichte zusammentragen und hundertaufende katholische deutsche Volksgenossen werden bestätigen, daß es nie ein Erlahmen oder eine Einschränkung im katholischen Leben Großdeutschlands gegeben hat. Unter größter Prachtentfaltung wurden die kirchlichen Festtage in Deutschland begangen.

1933 pilgerten aus dem Reich und aus dem Ausland hundertaufende gläubige Katholiken zum Heiligen Rock nach Trier.

1934 wurde von Hunderttausenden das große Lubogerus-Jubiläum in Eßen-Werden begangen. 1935 wurde das Limburger-Dom-Jubiläum begangen.

1936 waren mächtige Kundgebungen in Vadderborn aus Anlaß des 1100jährigen Liboriusjubiläums.

1937 krönten hundertaufende deutsche Katholiken zur Verehrung der Machener Heiligensamer.

Aber auch persönliche Gedenktage kirchlicher Würdenträger, Bistumsjubiläen, Firmigen, Priesterweihen, Bischofskonsekrationen, Priester- und Bischofsjubiläen und die Beerdigung höher kirchlicher Würdenträger wurden mit großer Beteiligung katholischer deutscher Volksgenossen begangen.

Eine besondere Gelegenheit zur öffentlichen Demonstration ihres Glaubens stellten für die katholische Kirche die alljährlich stattfindenden Antonienmännchenprozessionen dar. In den Großstädten wird der Verkeh, um der Prozession eine entsprechende Entfaltung zu geben, von der Polizei umgelenkt. Beamte und Angestellte erhalten Urlaub vom Dienst, um sich an den



Unterwegs zu neuen Bereitstellungen. Dabei sind mancherlei Hindernisse zu überwinden, denn das Kampfgebiet im Osten hat es in sich.